

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 4)

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortvertehr 2.15 Mk. in Württemberg
2.25 Mk. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Gar-
montheile oder deren Raum.
- Kellame 25 Pfg. die Zeilzeile.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 259

Montag, den 4. November 1918.

35. Jahrgang.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluss der
Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!
Darum zeichne unverzüglich,
wer noch nicht gezeichnet hat!

Meisterhafte Rückzüge.

Ein Blick auf die Lage an der Westfront.

Von Oberst Immanuel.

Soll die Verteidigung auf die Dauer erfolgreich bleiben, so darf sie nicht starr und nur vom Willen des Feindes abhängig sein, sondern muß sich biegsam, beweglich, geschmeidig erhalten, um sich ungünstig werdenden Lagen rechtzeitig zu entziehen und hierdurch neue bessere Kampfbedingungen zu schaffen.

Mit wichtigem Schwunge hatten wir im März 1918 auf der Westfront den großen Angriff begonnen, der uns bis zum Juli im Norden über den Kemmel hinaus, in der Mitte vor Arras und Compiègne, im Süden bis über die Marne führte und in seiner Fortführung zu den besten Aussichten berechtigte. Allein ein Umklug trat ein, wie er nun einmal in jedem Kriege möglich ist. Der Feind, durch über Erwartendes starken Hinzug verhärtet, in bezug auf Material uns um ein Vielfaches überlegen, schritt zum Gegenangriff und traf uns hiermit in einer strategischen Lage, die, für den Angriff geschaffen, der Verteidigung nicht günstig war. Danach entschloß sich die deutsche Heeresleitung, der veränderten Lage sofort Rechnung tragend, zum Abbrechen des Gefechtes und zum Zurückverlegen der Fronten. Diese Aufgabe aber wuchs zu gewaltigen Schwierigkeiten, weil der Feind über Kräfte verfügte, die den unfrischen sehr bedeutend überlegen waren. Wer selbst einen Rückzug im Weltkriege mitgemacht hat, der weiß, daß er Prüfstein für die Nerven der Führer und für die Ausdauer wie für das Vertrauen der Truppen ist. „Zurück!“ ist im Kriege ein bitteres Wort. Es stellt hohe Ansprüche an die Geduld und Moral der Truppe.

Heute, wo sich im Vande leider mancher Meinsinn und viel Nervosität regen, muß mit Nachdruck betont werden, daß die deutsche Führung und die deutsche Truppe die Prüfung gut bestanden haben, und daß kein Grund zur Verzweiflung, zum Jagen vorhanden ist. Es kommt eben nur darauf an, mit Gleichmut und Vertrauen eine ungünstige Lage zu überdauern und durch sie hindurch in eine bessere Zukunft zu blicken. Wir müssen durch die innere Geschlossenheit den Kämpfern an der Front den Beweis liefern, daß das deutsche Volk als Ganzes um der Rettung und der Ehre des Vaterlandes willen bis aufs Letzte zu kämpfen bereit ist, wenn es sein muß.

Was wollten die Feinde?

Sie rechneten mit Bestimmtheit darauf, uns entscheidend zu schlagen, strategisch und moralisch an der Front zu brechen, womöglich große Teile des deutschen Heeres einzuflechten und gefangen zu nehmen.

Ist ihnen das gelungen?

Nein! Wo haben sie ihren Zweck nicht erreicht. Alle Anzeichen sprechen überzeugend dafür, daß sie auch im weiteren Verlaufe des Krieges niemals an dieses Ziel gelangen werden.

Warum haben sie diesen Zweck nicht erreicht?

Weil die deutsche Heeresleitung Herrin der Streitkräfte und der vollen Entschlußfreiheit geblieben ist, weil sie das Kampferprobte und kriegsgeliebte Heer fest in der Hand hält und auch die schwere Kunst des Rückzugs versteht.

Worauf kommt es auf dem Rückzuge im großen Maßstabe an?

Vor allem gilt es, Kräfte zu sparen und Verluste zu meiden, während der Feind sich bei seinem häufigen Nachdrängen schweren Opfern aussetzt und sich hierdurch mit der Zeit zermüht. Sodann handelt es sich darum, nicht einzelne Teile geschlagen oder abgeschnitten werden, daß also die Front geschlossen und lückenlos durchbrochen und ungelodert so lange zurückgeführt wird, bis je nach der Lage haltgemacht und dauernder Widerstand geleistet werden kann.

Der Erlaß des Kaisers.

Berlin, 2. Nov.

Der Kaiser hat beim Inkrafttreten der Verfassungsänderungen folgenden Erlaß an den Reichskanzler gerichtet:

Eurer großherzoglichen Hoheit lasse ich in der Anlage den mir zur Ausfertigung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. 8. 1878 zur alsbaldigen Veröffentlichung wieder zugehen. Ich habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich bewegt.

Vorbereitet durch eine Reihe von Kriegsalten, tritt jetzt eine Neuordnung in Kraft, die grundlegende Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger Geschlechter bestehen wird. Trotz aller Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporstrebenden Kräften hat sie unserem Volke jene gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unvergänglich offenbart. In den furchtbaren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alte Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach der Vollbringung dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Überzeugung verbanden die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der verbündeten Regierungen ihre Entstehung.

Ich aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit meinen hohen Verbündeten bei in dem festen Willen, was an mir liegt, an ihrer vollen Auswirkung mitzuarbeiten, überzeugt, daß ich damit dem Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist Dienst dem Volke. So möge die Neuordnung alle guten Kräfte frei machen, deren unser Volk bedarf, um die schweren Prüfungen zu bestehen, die über das Reich verhängt sind, und um aus dem Dunkel der Gegenwart mit festem Schritt eine helle Zukunft zu gewinnen. Berlin, 28. 10. 1918. Gez.: Wilhelm I. R. Gegegenzeichnet: Max Prinz von Baden.

Freie Meinungsäußerung.

Berlin, 2. Nov.

Der Obermilitärbefehlshaber Generalleutnant Eichenh hat den stellvertretenden Generalkommandos, Gouvernements- und Kommandanturen nachstehenden Erlaß zugehen lassen:

Dem Grundgedanken der Neuordnung unseres Staatswesens entspricht es, wenn dem deutschen Volk in weitestmöglicher Weise das Recht zur freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift gegeben wird. Ungehindert soll es seine Wünsche und Klagen zum Ausdruck bringen können.

Beschränkungen sollen ohne Rücksicht auf die Parteien nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen eintreten:

I. Versammlungen.

Alle öffentlichen und nichtöffentlichen Versammlungen sind zu gestatten. Ein Verbot darf nur eintreten, wenn ihr Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft oder wenn es das Interesse der Kriegführung, des Friedensschlusses oder der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit erforderlich macht.

Alle Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, sind anmeldspflichtig (48 Stunden vor Beginn der Versammlung).

Gewerkschaftsversammlungen sind von der Anmeldepflicht befreit, sofern sie sich im Rahmen der Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Juni 1916 bewegen.

Alle Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, können überwacht werden. Sie sind aufzulösen, wenn zur Uebertretung der bestehenden Gesetze angefordert wird oder wenn es zu Unruhestörungen oder Gewalttätigkeiten kommt.

Personen, die wiederholt Anlaß zur Auflösung von Versammlungen gegeben haben, können durch Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers vom Auftreten als Redner in Versammlungen ausgeschlossen werden. Im Falle des Zuwiderhandelns ist die Versammlung aufzulösen.

II. Zensur.

Zensurmaßnahmen gegenüber Zeitungen und sonstigen Druckschriften dürfen nur erfolgen, wenn sie das Interesse der Kriegführung, des Friedensschlusses oder der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit unbedingt erfordert.

Die Vorprüfung für alle Nachrichten und Aufsätze militärischen Inhalts bleiben bestehen.

Die Verhängung der Vorzensur über Zeitungen usw. darf nur noch mit Einwilligung des Obermilitärbefehlshabers erfolgen.

Mit dem vorstehenden Erlaß ist ein entscheidender Schritt vom Obrigkeitsstaat zum Volksstaat getan.

England gegen Wilson?

In der letzten Zeit hieß es, Regierung und Kriegskreise in England seien mit der Politik Wilsons nicht mehr ganz einverstanden, es bestehe vielmehr eine gewisse Spannung zwischen London und Paris einerseits und Washington andererseits. Den englischen und französischen Kriegshebern wolle es nicht hinunter, daß Wilson auf seinen 14 Punkten als Grundlage für die Waffenstillstands- oder Friedensverhandlungen bestehe, während die beiden europäischen Mächte einen andern Frieden nicht anerkennen wollen, der nicht die militärische, politische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands in sich schließt. Es ist auffallend, mit welcher Gelesenheit das (englische) Bureau Reuters die Wahlbewegung für die neuen Kongresswahlen in Amerika am 5. Novem.

... die Agitation der republikanischen Partei gegen Wilson, der die Wahlliste der Demokraten empfiehlt, bis ins Einzelne registriert und in die ganze Welt hinaus telegraphiert, wobei es immer wieder versichert, die Wahlausichten seien für beide Parteien jetzt noch etwa gleich. Mit besonderer Breite werden die Angriffe der beiden ehemaligen Präsidenten Roosevelt und Taft weitergemeldet, die Wilson das Recht absprechen, durch ein Programm, wie es in seinen 14 Punkten enthalten sei, die militärische Entscheidung des Kriegs zu stören, und die die bedingungslose Auslieferung Deutschlands verlangen. Der Eifer Reuters könnte die Vermutung erwecken, daß es der englischen und französischen Regierung gar nicht unangelegen käme, wenn Wilson in einem Kongress mit republikanischer Mehrheit eine scharfe Opposition seiner Politik fände, gegen die er kaum mehr aufkommen könnte. Findet aber England etwas, das in seinem Interesse liegt, dann pflegt es auch rücksichtslos darauf hinzuwirken. England gegen Wilson — das wäre kein schlechter Witz der Geschichte!

Nach der „Times“ wird im englischen Unterhaus sich eine Opposition gegen den Frieden auf Grund der 14 Punkte Wilsons bilden. Die Gruppe verlangt die Bestrafung Deutschlands, die Vernichtung seiner militärischen Macht und die Auslieferung der Schuldigen am Kriegsausbruch. — Clemenceau erklärte im französischen Kriegsausschuß für Auswärtiges unter dem Beifall der Mitglieder: die Bedingungen des Waffenstillstands können nur derart sein, daß Frankreich auf ein Jahrhundert Ruhe hat.

Der türkische Waffenstillstand.

Der mit der Türkei abgeschlossene Waffenstillstand enthält folgende Bedingungen: Öffnung der Dardanellen und des Bosporus und freier Zugang zum Schwarzen Meer. Besetzung der Forts in den Dardanellen und im Bosporus durch verbündete Truppen. Alle Minenfelder an den türkischen Gewässern werden zerstört. Alle Kriegsgesangen und Internierten des Verbands, sowie die angelegenen Armenier sind dem Verband zu übergeben. Sämtliche Demobilisierena des türkischen Heeres. Auslieferung

tung aller Kriegsschiffe. Die Verbündeten befehlen alle strategischen Punkte, falls eine Lage entsteht, die die Sicherheit der Verbündeten bedroht. Den verbündeten Schiffen stehen alle türkischen Häfen zur freien Verfügung. Feindliche Schiffe sind der Gebrauch zu verweigern. Alle Schiffsreparaturvorrichtungen werden zur Verfügung gestellt. Die Verbündeten befehlen die Taurusstumpfanlagen (Bagdabbahn). Unverzügliche Zurückziehung der türkischen Truppen aus Nordwest-Serbien. Die Räumung eines Teils des Balkans durch die türkischen Truppen ist bereits befohlen. Telegramm- und Kabelstationen kommen unter die Kontrolle der Verbündeten. Der Türkei wird verboten, irgendwelches Marine-, Militär- und Handelsmaterial zu zerstören. Erleichterungen für den Verkauf für den Ankauf von Kohle, Öl, Brennstoffen und Schiffsmaterial. Nichts davon darf an andere Mächte ausgeführt werden. Alle Bahnen sind unter die Kontrolle der Verbündeten zu stellen. Batum wird durch die Verbündeten besetzt. Auslieferung aller Garnisonen im Hebräa, in Ägypten, Jemen, Syrien und Mesopotamien. Auslieferung aller türkischen Offiziere in Tripolis und der Jyrenaisa an die nächsten italienischen Garnisonen. Alle Häfen in Tripolis und der Jyrenaisa müssen ausgeliefert werden. Alle deutschen und österreichisch-ungarischen Marine-, Militär- und Zivilpersonen müssen innerhalb eines Monats aus türkischem Gebiet entfernt werden. Die türkischen Kriegsgefangenen stehen zur weiteren Verfügung der verbündeten Mächte. Die Türkei verpflichtet sich, alle Beziehungen zu den Mittelmächten aufzugeben.

Der Weltkrieg.

223. Großes Hauptquartier, 2. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Westfront ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichnete sich hier das bayerische Infanterieregiment Nr. 11 und das Reserverinfanterieregiment Nr. 13 besonders aus. Südlich von Denguin haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Schelde entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht vom Gegner unbemerkt durchgeführt. Nach starkem Feuer gegen die gesamten Linien folgte der Feind und stand am Abend östlich von Denguin und westlich der Schelde in Gefechtsstellung mit unseren Vorposten.

Starke Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes. Bei Aulnoy drang der Feind in unsere Linien ein und stieß bis an den Südrand von Valenciennes, auf Saultrain und über Preseau hinaus vor. Der von eigenen Panzerwagen und von Batterien des Feldartillerieregimentes Nr. 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff bayerischer Regimenter im Verein mit örtlichen Kampftruppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen südwestlich von Saultrain und des Ortes Preseau. Versuche des Feindes, am Nachmittag in umfassendem Ansturm von Westen über die Schelde und von Süden Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt ungestört vom Gegner geräumt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Gallwitz:

Gewaltige Artillerieschlacht leitete Angriffe ein, die der Franzose und Amerikaner zur Öffnung der Aisnefront und zwischen den Argonnen und der Maas führten. Auf den Höhen westlich der Aisne zwischen La Selve und Herby sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Unsere Truppen haben hier wiederum in schweren Kämpfen einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen. Westlich von La Selve konnte der Gegner in dem wirksamen Feuer bayerischer Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Brandenburgische Regimenter bei und westlich von Klein-Quantin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Bannogne trug das Reserve-Infanterieregiment Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. In hartem Nahkampf war es auch gestern wieder den Feind zurück. Westlich von Recouvrance schlugen vommerische, polenische und schlesische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Chateau Porcien haben die bewährten Regimenter der 17. Infanterie- und 50. Reserve-Division auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Talfrächtiges Handeln des Oberleutnants von Bellow vom Grenadier-Regiment Nr. 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluß.

Die Höhen südwestlich von Fergaux wechselten mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichen Gegenangriffen blieben sie in unserer Hand. Weiderrits von Kethel stieß der Feind bei Rantuil und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstöße warfen ihn auf das südliche Flußufer zurück.

Mit stärkeren Kräften stieß der Franzose in breiter Front beiderseits von Bouziers, sowie zwischen der Aisne und nördlich von Grandpre an. Bei Rilly nahmen wir unsere Vorposten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Voucy stieß der Feind über die Aisne auf die Höhen auf östlichem Flußufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Le Chesne zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Neuville Et Dan und bei Terton und der Aisne zum Stehen. Die beiderseits von Bouziers teilweise sechs mal wiederholten Anstürme des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Westlich von Bandy wurde der Feind im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. In Falaise an der Aisne folgte er Fuß. Zwischen der Aisne und Grandpre wiesen wir die feindlichen Angriffe vor unseren Linien ab.

Der Franzose hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteinsatzes nur bei Voucy und Falaise bedeutende Geländegewinne erzielt. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Terton und Falaise waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer

Hand. An der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben Württemberg und Bayern, Regimenter der Garde, aus Hannover und Westfalen, thüringische und lothringische Regimenter, sowie Maschinengewehr- und Scharfschützenabteilungen gleichen Anteil. Das Infanterieregiment Nr. 127 unter Oberleutnant Schwab zeichnete sich besonders aus. Auch die in Wochen angekauften Kräftefahrtruppen trugen durch rechtzeitiges Heranföhren der Reserven zu dem erfolgreichen Ausgang der gefrigen Schlacht bei.

Zwischen der Aisne und der Maas gelang es den in schmalen Angriffstreifen angelegten amerikanischen Positionen, in unsere Stellungen zwischen Champigneulle und Aincreville einzudringen und beiderseits von Bayonville über unsere Artillerielinien hinaus Boden zu fassen. Versuche des Gegners, von Bayonville aus unsere Front in Richtung auf Thénorgues und auf Stenay aufzurollen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf an der Linie Champigneulle-Sivry östlich von Voucy südwestlich von Villers devant Dun nordwestlich von Aincreville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

223. Großes Hauptquartier, 2. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern nahmen wir die an der Aisne stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Schelde auf Gent zurück. Gestern bestand hier keine Gefechtsstellung mit dem Gegner. Nördlich von Dudenorden und bei Tournai wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Saultrain und setzte sich wieder in Preseau fest. Villers Pot wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute, am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Westlich von Vandrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind eindrang, warfen ihn Kavallerietruppen wieder hinaus.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Gallwitz:

Westlich von Guise blieb ein Teilangriff des Gegners ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisnefronten erlitt, gestern seine großen Angriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Bannogne, bei Neuville Et Dan und Terton, die wir teils im Gegenstoß abwehrten.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champigneulle zurückzunehmen. In Linie Quatre Champs-Buzancy entwickelten sich gestern Vorkampfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Taillly und über Villers-devant-Dun etwas Boden gewonnen; im übrigen wurden sie abgewiesen. Heftige Vorkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Buckler errang seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Stabssekretär des Reichsmarinemates von Mann über die Kriegsanleihe:

Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Killingmann

Der 1. November war wieder ein Tag schwerer Kämpfe. Die Westfront ist aufgegeben und Denguin geräumt, nachdem der Feind besonders auch durch die Tapferkeit zweier bayerischer Regimenter so lange Schack gehalten war. Unsere Truppen sind in einen neuen Abschnitt hinter der Schelde eingerückt. Südlich von Valenciennes versuchte der Engländer in starken Angriffen bei Aulnoy, Saultrain und Preseau die Stadt zu umspannen. Am Tage wurden die feindlichen Angriffe zwar glücklicherweise niedergehalten, wobei bayerische Regimenter und das Feldartill.-Regt. Nr. 71 sich auszeichneten, aber die Lage (Saultrain liegt 4 Km. südlich von V.) rückte doch die Gefahr des Abgeschnittens für die handhafte Besetzung von Valenciennes in greifbare Nähe und so wurde die Stadt während der Nacht geräumt. Besonders schwer waren die Kämpfe an der nach Süden gerichteten Front an der Aisne und westlich der Maas. Von La Selve (östlich Eisonne) bis Ambly an der Aisne (zwischen Kethel und Altigny) erstreckte sich der linke Kampfesflügel, etwa 38 Kilometer. Auf der äußersten westlichen Flanke wurden die Angriffe durch Bayern niedergehalten, auch östlich bei Klein-St. Quantin und Bannogne scheiterten die Angriffe; bei Recouvrance wurden unsere Stellungen behauptet. Bei St. Fergaux (nördlich von Chateau Porcien) gewann der Feind einigen Boden und bei Rantuil, Kethel und Ambly konnte er auf das nördliche Ufer der Aisne übertreten; scharfe Gegenstöße zwangen ihn wieder zur Räumung. Im Zentrum der großen Schlacht haben wir im westlichen Teil das Südufer der Aisne bei Rilly auf Dies geräumt; östlich der Aufhebung haben die Franzosen bei Voucy, Terton, Bandy und bei Falaise (südlich von Bouziers) auf dem rechten Ufer Fuß gefaßt und vorübergehend unsere Linien zurückgedrängt; bis zum Abend war unsere Front in schweren wechselvollen Kämpfen wiederhergestellt, der Feind scheint sich indessen auf dem Ostufer behauptet zu haben. Unter den Truppen, die an dieser Hauptkampfstelle mit größter Auszeichnung ge-

fochten haben, werden wieder Bayern und Württemberg und besonders das Infanterieregiment Nr. 127 (Aisne) unter Oberleutnant Schwab genannt. Auch der erfolgreiche Dienst der K-ente (Kraftwaagentruppen) wird von General Gröner gerühmt. Die Amerikaner brachten auf dem östlichen Schlachtfeld, wie es scheint, eine neue Taktik zur Anwendung. Um den möglichen Verlusten, die die deutschen Maschinengewehre zu begehen, formierten sie ihre Angriffstruppen in schmale, aber um so tiefere Kolonnen. Und die Taktik scheint sich bewährt zu haben. Es gelang ihnen, von der Ausgangsstellung Champigneulle-Aincreville im Mittelpunkt bis auf unsere Artilleriestellungen bei Bayonville vorzustoßen und wenn der Tagesbericht sagt, die feindliche Absicht, unsere Front gegen Thénorgues (westlich) und Stenay (nördlich) aufzurollen, sei vereitelt worden, so sagt das immerhin, daß der Erfolg der Amerikaner kein kleiner war. Der Kampf kam erst mit der Dunkelheit zum Stehen in der Linie Voucy-Sivry-nordwestlich Aincreville, durchschnittlich etwa 5 1/2 Km. nördlich der Stellung vor der Schlacht. Die neue amerikanische Taktik dürfte bald mit entsprechenden Gegenmaßnahmen beantwortet werden.

Die Ereignisse am 2. November brachten im allgemeinen keine Veränderungen von Bedeutung. Gent ist in die Frontlinie einbezogen. Welche der allerbekanntesten Stadt! Die englischen Bomben und Granaten werden ihrer nicht schonen. Die große Aisneschlacht vom 1. November hat den Franzosen viel Blut gekostet, da sie ihre Operationen auf Teilangriffe beschränken mußten. Der Erfolg der Amerikaner vom 1. Nov. veranlaßte unsere Heeresleitung, die Front am 2. Nov. noch weiter zurückzulegen und zwar von der Aisne bis Champigneulle. Grand Pre, Dizin, Falaise, Bouziers, Chépreux und Bandy sind dem Feind überlassen; die Amerikaner an der Aisne und die Franzosen an der Aisne haben die Verbindung hergestellt.

Verhandlungen über Luftangriffe.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der Schweiz den feindlichen Regierungen vorgeschlagen, Luftangriffe hinter den Fronten einzustellen und die deutschen Luftstreitkräfte haben seit anfangs Oktober ihre Angriffe eingestellt. Die Feinde haben dagegen ihre Ueberfälle fortgesetzt und erst in den letzten Tagen wieder sind in offenen deutschen Städten zahlreiche Zivilpersonen den feindlichen Bomben zum Opfer gefallen.

Wien, 2. Nov. Die Marineaktion teilt mit: Auf bisher nicht aufgeklärte Weise drangen gestern morgen nach der Uebergabe der Flotte an den südslavischen Nationalrat mehrere italienische Scroffiziere in den Hafen von Pola ein, legten eine Mine an das Schlachtschiff "Viribus Unitis" und brachten es zum Sinken. Stab und Mannschaften sind größtenteils gerettet. (Viribus Unitis" (d. h. „Mit vereinten Kräften") - Wahlspruch der früheren österreichischen Monarchie - war das größte Kriegsschiff der österreichischen Flotte.)

Wien, 2. Nov. (Amtlich.) An der italienischen Gebirgsfront haben unsere Truppen die Stellungen wie zum Beginn des italienischen Krieges bezogen. In der venetianischen Ebene ist die Rückbewegung über den Tagliamento im Gange.

Neues vom Tage.

Die Dynastiefrage.

Berlin, 2. Nov. Diefige Blätter melden: In der Sitzung des Kriegskabinetts, in der das Verlangen des Staatssekretärs Scheidemann, der Kaiser solle abdanken, beraten wurde, hat das Kabinett zu der Frage selbst keine endgültige Stellung genommen, dagegen wurde es als notwendig bezeichnet, daß der Kaiser, der gestern ins Große Hauptquartier abreiste, in Berlin anwesend sei. Der Chef des Zivilkabinetts, Dr. Delbrück, begab sich darauf ins Hauptquartier, kehrte aber bald zurück. Man glaubt nicht, daß es die Anbahnung der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen wesentlich beeinflussen würde, wenn der Kaiser zu Gunsten seines ältesten Enkels abdankte. (Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm, ist am 4. Juli 1906 geboren.)

Hindenburg an das deutsche Volk.

Berlin, 1. Nov. (Amtlich.) Zu steigender Rast gehen wir in diesen Tagen von Körperkraften, Berathungen, Versammlungen und Einzelversuchen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mir unmöglich, sie einzeln zu beantworten, wie ich es gerne täte. Ich muß mich darauf beschränken, den Abschied hiermit herzlich zu danken. Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland Anspruch bei mir suchen, aber auch jedem anderen Deutschen rufe ich zu: Es geht jetzt um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft. Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ein jeder sehe in dem anderen nur den deutschen Kameraden! Angebrochen schugt seit mehr als 50 Monaten unser Heer den heimathlichen Boden. Stark, opferbereit und geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen!

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Fliegerangriff.

GW. Karlsruhe, 31. Okt. Heute nacht warfen feindliche Flieger in der Umgebung von Rastatt Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Austauschgefangene.

Konstanz, 2. Nov. Mit Sonderzug trafen heute vormittag 3 Offiziere und 750 Mann deutsche Austauschflieger aus Frankreich hier ein. Die Begrüßung erfolgte in der üblichen herzlichen Weise.

Die Warnung der „Bayer. Staatszeitung“.

München, 2. Nov. Die amtliche „Ber. Staatszeitung“ warnt vor dem unverantwortlichen Treiben gewisser Kreise in Bayern, die einer Auflösung Bayerns vom Reich und dem Abschluß eines Sonderfriedens das Wort reden.

Der Herr Hofmann erklärt die Gerichte, daß in Tirol und Böhmen plündernde Banden umherziehen, für unrichtig oder übertrieben. Für alle Fälle seien an der Grenze bayerische Truppen zum Schutz aufgestellt. Auch für andere Möglichkeiten seien Vorkehrungen getroffen, es bestehe daher für die Bevölkerung kein Grund zu Befürchtungen.

Neuordnung in Sachsen.

Dresden, 2. Nov. Der König hat die Landtagsabgeordneten Fräßdorf (Soz.), Günther (Fortschr.), Helbig und Ripfischke (Nat.) zu Staatsministern ernannt.

Aus dem neuen Bundesstaat.

Wien, 2. Nov. Reisende berichten, daß alle die böhmische Grenze nördlich Gmund von Böhmen her passierendenzüge bei Großen von tschechischen Turnern (Sokoln) und Nationalgardisten angehalten werden. Den Reisenden werden alle Lebensmittel abgenommen. Nach Deutsch-Österreich fahrende Soldaten werden entwaffnet, ihre Uniformen und Wäsche beschlagnahmt und durch schlechtere ersetzt.

Ein Sozialrevolutionär namens Haller fordert die radikalen Sozialisten zur Bildung einer Roten Garde nach bolschewistischem Muster auf. Er ernannte einen besonderen Soldatenrat und erklärte sich zum Kommandanten der Roten Garde.

Wien, 2. Nov. Die Studierenden Wiens haben sich dem Nationalrat zur Bildung einer Studentengarde zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung gestellt.

Budapest, 3. Nov. Der ungarische Honvedminister hat an die ungarischen Truppen an allen Fronten den Befehl erlassen, die Waffen niederzuliegen.

Nach der „Voss. Btg.“ sind reichsdeutsche Soldaten, die in Pest in Eisenbahnzügen zur Verteidigung der ungarischen Südgrenze eintrafen, durch ungarische Truppen entwaffnet worden.

Triest, 3. Nov. Der in Triest geborene italienische Nationalrat hat von den Staatsgebäuden und dem Hafen Besitz ergriffen. Sämtliche Schiffe wurden für Italien beschlagnahmt. Zugleich wurde die Besetzung der Stadt durch Verbündeten erbeten.

Baden.

(-) Karlsruhe, 2. Nov. Ueber den Getreideausverkauf hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß die Besitzer von Borräten, die zugunsten der Kommandantverbände beschlagnahmt sind, ihr Getreide spätestens bis zum 15. Dezember 1918 auszubrechen haben. Ausgenommen sind die Kreise Konstanz, Bilingen, Walds- und, sowie die Amtsbezirke Neustadt, Schönau und Ebersach; für die dort ansässige Besitzerschaft ist der Endzeitpunkt des Ausbrechens auf den 15. Januar 1919 festgesetzt worden.

(-) Rastatt, 3. Nov. (Diebstahl von Heeresgütern.) Die hiesige militärpolizeiliche Ueberwachungsstelle ist durch eine private Anzeige in Freiburg auf eine ganze Diebesgesellschaft getroffen. In einer Rastatter Wirtschaft trafen sich die Leute der edlen Kunst zu gemeinsamer, sehr gewinnbringender Arbeit, bei welcher der Wirt als Verkäufer das Geld und seine Lagerräume zur Verfügung stellte. Dorthin wurden von Militärpersonen alle möglichen Waren geschleppt, mehrere tausend Strohhäcke, Militärschürzen und Stiefel, isolierter Anferndraht aus Heeresbeständen, Fett und dergl. mehr, um wiederum zu ungeheuren Wucherpreisen weiterverkauft zu werden. Bis her sind 33 Militär- und Zivilpersonen zur Anzeige gebracht.

Baden-Baden, 2. Nov. Von der Schahweide des hiesigen Hofgutes „Hotel Schirmhof“ wurden in der letzten Zeit sieben Hammel gestohlen.

(-) Efersheim bei Schwochingen, 3. Nov. Der 26-jährige Fabrikarbeiter Peter Münch von Altrip wurde auf dem Bahnsteig von der offen stehenden Tür eines Güterzugwagens erfasst und getötet.

(-) Weinheim, 3. Nov. In Balzenbach bei Dentsbach wurde bei einem Kleinbauern ein Einbruch verübt, wobei dem Täter 300 Mk. in Silber und 1000 Mk. in Papiergeld in die Hände fielen. (Eine Warnung für die Geldhamsterei!)

(-) Tauberbischofsheim, 2. Nov. Einem tollwütigen Hund sind in der letzten Zeit in unserer Gegend zwei Knaben zum Opfer gefallen.

(-) Konstanz, 3. Nov. Auf eigenartige Weise ist man eines Schmugglers habhaft geworden. Der schon wegen Schmuggels vorbestrafte Montenegroiner Szele war beim Ueberschwimmen des Rheins vom Krampf befallen worden und dem Ertrinken nahe. Er rief um Hilfe und wurde am badischen Ufer bei Viessenhofen aus dem Wasser gezogen. Der Schmuggler trug zwei Büchsen Vanille und zwei Paar neue Schuhe bei sich.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage bleibt unbeständig. Am Dienstag und Mittwoch ist bei kurzer Aufbeiterung meist bedecktes aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten. (32.)

(-) Asebrotmarten. Am Ablauf des 15. Dezember d. J. werden die 500 Gr. Marken außer Kraft gesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen die Kartenabgabenden solche Marken in 50 Gr. Asebrotmarten umwandeln.

(-) Tabakmangel empfiehlt ein französischer Apotheker — auch in Frankreich herrscht starker Tabakmangel — im Schatten getrocknete Tomatenblätter.

(-) Postkarte. Die Kriegswirtschaftsstelle hat dem „Reutlinger Generalanzeiger“ mitgeteilt, daß die Papierlieferungen in nächster überaus unsicher sein werden und daß deshalb auf Beschränkung und sparsamsten Verbrauch Bedacht genommen werden müsse.



Gasgefüllte Wotan- Lampen

sind zeitgemäß

Die Edelgas Füllung
ermöglicht
höchste Ausnutzung
des Stromes.

In Wildbad zu haben bei Eugen Schenk.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 2. Nov. (Feuerbestattung.) Das Stadtschultheißenamt gibt bekannt, bei dem derzeitigen großen Beerdigungs-Anfall und bei dem Mangel an Arbeitskräften wäre es erwünscht, wenn mehr als bisher die Feuerbestattung gewählt würde.

(-) Stuttgart, 3. Nov. (In der Heimat.) Gestern abend trafen von Konstanz viele Austauschgefangenen, Bayern und Württemberger, darunter etwa 30 Stuttgarter, hier ein. Von dem Transport waren unterwegs einige Feldgrauen der Grippe erlegen, die sie aus Frankreich mitgebracht hatten. Nach Aussagen der Leute wüthet die Seuche in Frankreich fürchterlich.

Achtung! Aufgepaßt!
Ein Aufruf der „Landeskommission der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Württembergs“ an die Arbeiter und Arbeiterinnen Württembergs enthält u. a. folgende Forderungen:

1. Auflösung des Reichstags und der Landtage, Wahl eines Volksparlaments aus Soldaten-, Industrie- und Landarbeiterdelegierten bestehend, dessen erste Aufgabe Abschluß eines Friedens ist.
2. Annullierung sämtlicher Kriegsanleihen von 1000 Mark aufwärts.
3. Enteignung des gesamten Bankkapitals usw.
4. Enteignung alles Groß- und Mittelgrundbesitzes, Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe zu genossenschaftlich bewirtschafteten Landgemeinschaften, Bewirtschaftung der Güter durch Produktivgenossenschaften der Landarbeiter und Kleinbauern zu Gunsten des ganzen Volkes.

Ihr Bauern! Was heißt das? Nichts anderes, als daß der freien deutschen Bauernschaft ein Ende gemacht werden soll. Euer sauer erarbeitetes und erpartes Geld, das Ihr in Kriegsanleihen angelegt, oder auf die Sparkassen getragen habt, soll Euch genommen werden. Eure Felder soll Ihr bergelassen! Ihr dürft sie nicht mehr frei bewirtschaften, sondern als Zwangsflaven der Produktivgenossenschaften werdet Ihr wohl im Schwelge Eures Angesichtes Euch abradern dürfen, aber die Früchte Eures Reiches sollen nicht mehr Euch und Euren Familien, sondern Fremden zu Gute kommen, die nach eigenem Belieben darüber verfügen wollen. Deutsche Bauern, wacht auf! Hört auf, auf die Reden derer zu hören, die alles, Gesetz und Ordnung, Recht und Sitte, herunterreißen und schlecht machen, um Euch zu bedrücken! Ihr seht, auf Euren Besitz haben sie es in erster Linie abgesehen, auf Eure Freiheit. Alles, was Euch bisher lieb und teuer war, steht auf dem Spiel.

Wehrt Euch dagegen, steht zusammen, zeigt diesen „Weltverbesserern“, daß der Bauer nicht so dummt ist, wie ihn diese Leute halten.

Ihr Stadler, Gewerbetreibende und Kaufleute, Beamte und Angestellte, seid auf Eurer Hut! Eine Schaar weißer junger Bur-schen will dem starken deutschen Volk ihren Willen aufdrängen. Eine Partei, die immer über die „Zwangsmäßig-keit“ der alten und der neuen Regierung loszieht, will jetzt selber einen unerhörten Zwang ausüben, um Euch zu entrechten, um Euch arm und wehrlos zu machen und Euch zu nehmen, was Ihr mit saurer Arbeit erpart habt.

Laßt es Euch nicht gefallen, schließt Euch zusammen, um Euer Dasein, Euer Recht, Eure Freiheit, Euer und Eurer Kinder Gegenwart und Zukunft zu verteidigen und zu sichern. Trete selbst auf gegen diese Heber und Wähler, die in Wahrheit dem Feind zu Hilfe eilen, um Deutschland zu vernichten.

Ihr Arbeiter und Arbeiterinnen, wehret Euch gegen die Zumutungen einer Minderheit, die mit lautem Geschrei und roher Gewalt Euch bedrücken will! Das Streben Eurer Gewerkschaften geht darauf hinaus, jeden Arbeiter so zu stellen, daß er, durch das Recht geschützt, arbeitslos leben kann. Die Absicht der neuen Partei zielt nur auf eine allgemeine Verarmung und Verelendung hinaus. Alle Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten würde Euch genommen sein in einem Staatswesen, das die Grundlagen einer gesunden Industrie in kindischem Ueber-muth zerstören will.

Soll die Arbeit von Jahrzehnten, soll Euer mühsame Disziplin, Euer zielbewußter Kampf mit friedlichen Mitteln umsonst gewesen sein? Nein! Schließt die Reihen hinter den Männern, die jetzt nach dem Volkswillen die Regierung gebildet haben! Sind Fehler vorgekommen, so verbessert sie nach den Gesetzen, die das deutsche Volk von nun an zusammen mit der Regierung seines Vertrauens festlegen wird, nicht nach der Willkür einiger Schreier und Heber.

Deutsches Volk, Du hast er Dir erobert, Deinen Willen von einem von Dir erwählten Reichstag, von inter von Dir bestimmten Regierung durchsetzen zu können. Laß Dir dieses neue Recht, das Dich einer neuen Blüte entgegenführt wird, nicht von den Leuten nehmen, die die augenblickliche Unzufriedenheit ausnützen, um im Trüben zu fischen, um Dir Deine neuen Rechte, deren Du Dich reuen solltest, zu nehmen und Dich einem Elend entgegenzuführen, das Deinen Untergang zur Folge haben dürfte.

Deutsches Volk, sei auf Deiner Hut!

Der November, der erste Monat des Jahres geht an. Man heißt ihn auch den Windmonat. Die letzten paar Blätter werden von den Wäutern geschleht und lahl schaut es aus in Wäldern und Gärten. Die Natur beginnt ihren langen tiefen Winterschlaf. Der November ist der trübste Monat des Jahres. In den Städten wenig angenehmen Novembernebel werden vom Landwirt begrüßt. Er braucht einen feuchten Monat mit bedecktem Himmel, wenn die Ernte des nächsten Jahres gedeihen soll. „Im November viel Nebel, auf den Wiesen viel Gras“ dagegen sagt eine andere: „November trocken und klar bringt wenig Segen fürs nächste Jahr.“ Nur Regen und Frost sollen im November nicht zusammenkommen. Die Bauernregel besagt: „Wenn der November regnet und frohet, dies meist der Saat das Leben lohter.“ Der November beginnt mit zwei ersten Gedanktagen: mit Allerheiligen und Allerseelen. Am 10. November ist Martinstag, ein in der Landwirtschaft bekannter Pflanztag.

— **Mittransport von Heeresgerät.** Die strategische Zurückverlegung von Teilen unserer Heeresron im Westen hat auch den Mittransport von Heeresgerät aus den geräumten Gebieten notwendig gemacht; das G. A. steht in besonderen Zügen in die Heimat zurück zu werden hier vorläufig niedergelegt. In der Masse es sich dabei um reines Kriegsmaterial aller Art, unabhängerät, instandsetzungsbedürftiges Kraftwa-ge, Pioniergerät aus Stellungsbau usw. Der Mit-transport ist eine reine Kriegsmoßnahme und hat mit der Mobilmachung nichts zu tun. Das Gerät muß vielmehr für einen ewigen ermenten Nachschub ins Feld verfügbar gehalten werden. Eine Uebergabe an die Volkswirtschaft kann daher zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht in Frage kommen.

— **Die Ursache der Grippe.** Ärzte, wie Laien, die im Jahre 1910 in Palästina lebten, können folgendes bezeugen: Im Juli 1910 brachten mohammedani-sche Pilger von ihrer Heilpilgerreise die Grippe Denguefieber, falsche Pest, Abu Nifeh) aus Arabien nach Palästina (Haifa insbesondere). Es erkrankten 97 Prozent der Bevölkerung, Einheimische wie Europäer, mit 7 Proz. Todesfällen (Darmblutungen und Lungenentzündung). In den Jahren 1910 bis 1913 herrschte diese Grippe, nach asiatische Influenza genannt, in Palästina, Arabien, Nordafrika, 1913-1916 in Ägypten, Tripolis, Tur-kei, Alger, Marokko, immer an Schwere und Ausdehnung schmäcker werdend. 1917 soll es viele Fälle in spanisch Marokko gegeben haben. 1918 entstand sie in Spanien und begann ihren Zug über Europa. Sie tritt in der warmen Jahreszeit milder auf und in der kälteren heftiger. 1910 fanden sich als Erreger eine Art Diplokokken, ähnlich, wie man sie bei der Leishmanie und gewissen Lungenentzündung findet, selbst in Fällen, wo es nicht zu einer solchen kam. Es dürfte also eine bakteriologisch noch nicht erforste, Diplokokkenkrankheit sein, während die richtige Influenza eine „Stäbchen-Bakterienkrankheit“ ist. (Die Bakterien werden eingeteilt in Mikrokokken d. h. keine Kugeln und in Stäbchenbakterien oder Bazillen. Diplokokken sind Doppelskugeln. D. Schr.) Wie gegen die Pest, wie auch eine Diplokokkenkrankheit ist, wird man auch gegen die sogen. spanische Grippe ein Immunisierungs-erum finden, wenn erst der Erreger ganz erforst ist. Bei dem ersten heftigen Ausreten dieses Denguefieberes (Pest) (1910) erkrankten und starben auch Bau-er, selbst Vögel, während bekanntlich letztere sonst gegen „Diplokokkenkrankheiten“ (wie z. B. Pest) nahezu unempfindlich sind. Ein einmaliges Ueberschreiten der Krankheit über keine dauernde Immunität, nach No-

näten kann man aufs Neue daran erkranken, aber dann meistens leichter. (Würt. Ztg.)

Ebstwucher. Aus Waiblingen wird der „Schwab. Tagwacht“ berichtet: Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich Konst. Pfander, Inhaber der Riegelwarenfabrik W. und F. Pfander hier, wegen Obstwuchers zu verantworten. Nach der Anklage hatte er 60 Jtr. Obst an einen hiesigen Wirt für 3400 Mk. verkauft. Hinter den Verkauf war der Landjäger gekommen. Der Amtsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis und 2500 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 2280 Mk. Geldbuße im d1700 Mk. Geldstrafe.

Eisenbahnunglück. Am Freitag vormittag 8.30 Uhr fuhr ein Militärurlaubszug vor dem Bahnhof Briesen (Mark) auf den abgerissenen und stehen gebliebenen Schlußteil eines Güterzugs auf. 19 Militärpersonen und der Schlußbremser des Güterzugs sind tot, 30 Militärpersonen schwer, 13 Militärpersonen und 2 Mann vom Zugpersonal leicht verletzt.

Die Grippe nimmt in Frankreich großen Umfang an. In Paris wurden an einem Tage 400 Leichen beerdigt. In Lyon wurden Schulen, Theater und Kinos behördlich geschlossen.

— Bierpreiserhöhung. In Württemberg ist der Herstellerpreis für untergäriges Bier von 25 auf 30 Mark für 100 Liter erhöht worden. Die Ausschankpreise sollen von den Oberämtern geregelt werden, doch soll die Erhöhung 5 Pfg. für das Liter nicht übersteigen.

Gefangenenanstalt.

Konstanz. — Am 27. d. M. ein Sonderzug mit 750 Unteroffizieren und Mannschaften aus Frankreich hier ein. Kurz darauf traf ein zweiter Sonderzug, der 40 Aerzte und 680 Sanitätsunteroffiziere und Mannschaften mitbrachte.

Schiffungslück.

Vancouver (Kanada), 27. d. M. (Reuter.) Der Dampfer „Prinzessin „Sophia“ ist vorgestern nacht im Sturme gescheitert. 268 Fahrgäste und 70 Mann der Besatzung, die fast alle aus Alaska stammen, sind umgekommen.

Keine Kerzen für den Weihnachtsbaum. Der Verband deutscher Wachsfabrikanten versendet an seine Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es u. a. heißt: Die Anfertigung von Weihnachtslichtern ist in diesem Jahre wegen der außerordentlichen Knappheit an Paraffin verboten. Da außerdem monatlich weniger Petroleum zur Verteilung kommt, als im vorigen Jahre, ist das Verlangen nach anderen Kerzen weitaus größer.

(-) **Mannheim,** 27. d. M. Den Fliegerangriff am letzten Mittwoch abend machten sich zwei Eindringler in der Weise zu nutze, daß sie ganz in der Nähe der beiden einzigen Häuser zwei Freisekurläden austrümmten. Von einem Kaffeehaus aus wurde das Treiben der Verbrecher aber in dem einen Laden beobachtet. Einer der Eindringler, ein Soldat, wurde verhaftet.

Brand eines Postwagens. In der Nacht zum 28. Oktober ist ein vollbesetzter Bahnpostwagen, dem 7 Beamte und Unterbeamte beigegeben waren, auf der Fahrt von Posen nach Breslau völlig ausgebrannt. Die Beamten konnten nur das nackte Leben retten. Die Ursache des Brandes ist vorläufig unbekannt.

Wien, 1. Okt. Gestern vormittag sind aus Gödöllö (Ungarn) die 5 Kinder des Kaiserpaars — zwei Automobilen in der Richtung Wien abgereist. Das Kaiserpaar ist über das Schicksal der Kinder sehr besorgt. (Frankf. Ztg.)

Die Stadtgemeinde Wilddbad zeichnete zur 9. Krieksanleihe 100 000 Mk. Zweck: Abhilfe der auf hier sich geltend machenden Kleingeldnot, wird die Stadtgemeinde Wilddbad Krieksanleihe und zwar 100 000 Stück a 50 J und 100 000 Stück a 10 J zur Ausgabe bringen.

Mit der reichen Durchführung dieser Maßnahmen wurde eine von den bürgerl. Kollegien bestellte aus dem Stadtorstand und den Gemeinderäten Brachhold und Kappelmann bestehende Kommission beauftragt.

Druck und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilddbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Erhöhung der Familienunterstützungen.

Mit Rücksicht auf die fortgesetzte Teuerung aller Lebensmittel werden mit Wirkung vom 1. Nov. ds. Jrs. an die Mindestsätze der Familienunterstützungen um je 5 Mark monatlich erhöht, so daß künftig erhalten: die Ehefrauen 30 Mark, (statt seitheriger 25 Mark.) Kinder, Eltern usw. 20 Mark statt seitheriger 15 Mark) monatlich.

Die Gemeindefollegen haben gestern beschlossen, den städtischen Zuschuß von 60 % auch auf die erhöhten Sätze zu gewähren. Vom 1. November ds. Jrs. an bezieht daher hier z. B. 1 Frau mit 4 Kinder:

Mindestsätze (30 M. und 4mal 20 M.)	110 M.
von der Stadt 60 % Zuschuß	66 M.

Zus. 176 M. montl.

Wilddbad, den 2. Nov. 1918.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Krankenmehl.

Am Mittwoch, vormittags von 8—12 Uhr, wird Krankenmehl abgegeben. Die Marke hierzu (für 750 gr.) wird in derselben Zeit auf dem Lebensmittelamt abgestempelt.

Die Portion kostet 62 J Kleingeld ist mitzubringen. Städt. Lebensmittelamt Wilddbad.

Bekanntmachung

Morgen Dienstag haben die Bäcker und Mehlhändler ihre sämtliche leere Säcke in üblicher Weise abzugeben. Städt. Mehlabgabestelle.

Fliegergefahr

Es ist Anlaß gegeben, auf die Vorschriften betr. Fliegergefahr hinzuweisen.

Jede Innenbeleuchtung aller Häuser (Privatgebäude, Gasthäuser und Fremdenheime, Fabriken u. s. w.) ist durch Läden, dichte Vorhänge oder in anderer Weise wirksam abzublenden. Dringend empfohlen wird, auch jede einzelne Lampe durch einen Stoff- oder Papierschirm so abzublenden, daß das Licht nur nach unten auf den Tisch fällt.

Jede Verletzung gegen diese Vorschriften müßte künftig unnachsichtlich bestraft werden.

Bei „Fliegeralarm“ wird hier die Rathausglocke geläutet. Auf dieses Zeichen hin sind sämtliche Lichter in der Stadt zu löschen und hat jedermann in Deckung zu gehen.

Als das Zweckmäßigkeit hat sich bisher stets erwiesen, die Kellerräume aufzusuchen. Beim Aufenthalt im Freien legt man sich auf den Boden möglichst in Deckung (Graben, hinter eine Böschung u. s. w.).

Die Gasthöfe und Fremdenzimmer haben ihre Gäste durch Anbringung von Wegzeigern und auch mündlich anzuweisen, wohin sie sich bei Fliegergefahr zu begeben haben.

Ist die Fliegergefahr vorüber, wird dies durch Trompetensignal und durch Läuten mit der Kirchenglocke angezeigt. Bis dahin hat Jedermann in Deckung zu bleiben.

L. Z.-Feuerzeug ist das beste Radfeuerzeug der Gegenwart!

Bei normalem Gebrauch ist das L. Z.-Feuerzeug ohne fortwährende Nachfüllung von Benzin oder Erbsenöl wochenlang betriebsfähig. Stück Mk. 2.50.

Ersatzklappen mit Zündersteinen für das L. Z.-Feuerzeug. Stück 90 Pfennig.

Zünderfeuerzeuge mit prima Zunte, Stück 80 Pfennig.

Ersatzlunte,

Gasanzünder bei der Streichholznot, heutzutage unentbehrlich, Stück Mk. 1,

bei **Chr. Schmid u. Sohn.** In gros und Detailverkauf.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft

Filiale Wilddbad

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir

zinstragende Scheck- und laufende Rechnungen

in günstigen Bedingungen.

Photo-Zentrale
Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.
Herm. Erdmann.
Erstes Spezialgeschäft für **Amateur-Photographie**

Wilddbad, Hauptstr. 86.

Telefon 76.

Erstklassige photogr.

Apparate

zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Films und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie

214 000 Gewinne und 2 Prämien.

Möglichster Höchstgewinn Mark

800000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500000

300000

200000

150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien.

Fast jedes zwölfe Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

5 10 20 40 Mark

J. Schweickert Königl. Kassen- Lotterien-Einnahme **Stuttgart** Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 8. Nov. 1918. Verf. t. J. 18.

Noch günstige Einkaufsmöglichkeiten

- Haarbürsten, prima Borsten, Mk. 12.50 bis Mk. 1.75.
 - Gleiderbürsten, vorzügl. Ware, Mk. 14 bis Mk. 2.50.
 - Zahnbürsten, Mk. 2.55 bis Mk. 0.80.
 - Friseurkäämme, Mk. 12— bis Mk. 3.—.
 - Moderne Aufrechtkämme, Mk. 12 bis Mk. 2.20.
 - Handwaschbürsten, Mk. 5 bis Mk. 2.
 - Schwämme, Mk. 30 bis Mk. 0.80.
 - Bade-Mützen, Mk. 8.50 bis Mk. 4.50.
 - Haarwäsche-Garnituren, Mk. 95— bis Mk. 4.50 und einzelne Instrumente.
 - KV.-Seife und Pulver, Mk. 0.40, 100 gr. und 250 gr. 30 Pfg.
 - Kopfwaschpulver, noch gut schäumend 25 Pfg.
 - Brennlampen, gut vermindert, Mk. 5.50 bis Mk. 2.
 - Wellenseifen, Mk. 3.50 bis 2.— Pfg.
 - Haarwasser, Mk. 5 bis Mk. 3.50.
 - Puder, jede Farbe, Mk. 6.50 bis Mk. 0.80.
 - Haarentfaltungspuder, Mk. 2.50 bis Mk. 1.50.
 - Parfüme, Mk. 14 bis Mk. 1.50.
 - Haaröl, Mk. 2 bis Mk. 1.80.
 - Mittel zur Nagelpflege, Mk. 0.40 bis Mk. 9.
- Chr. Schmid u. Sohn, Parfümerie, Friseur-, Sport- u. Photogeschäft, nur König-Karlstr. 68.

Alle Sorten Vogelfutter, Singfutter, Papageienfutter, Vogelsand,

empfehlen **Drogerie Hans Grundner Nachf. Hermann Erdmann.**

Für die Siemachzeit Steinzeugtöpfe

von 1 halben Liter bis 50 Liter Größe empfiehlt bei großer Auswahl preiswert.

Bäcker Biesle Wilhelmstraße.

